

CD regional: Pauline Ngoc mit „Les Amoureux Qui Passent“

VON WALTER FALK

Lange haben sie am richtigen Sound gefeilt, Verhältnisse, Atmosphären, Räume verändert. Das Chanson-Album mit Pauline Ngoc und dem Titel „Les Amoureux Qui Passent“ sollte etwas Besonderes werden. Entstanden ist ein Silberling, der zugleich Essenz, Statement und Aufbruch sein kann. Die RHEINPFALZ hat sich die noch handwarme CD angehört.

Die ganze Facettenhaftigkeit eines bewegten Lebens spiegelt sich in der Unterschiedlichkeit und der Schönheit dieser Chansons: Kind eines Franzosen und einer Vietnamesin, in den 1970er Jahren in ihrer Heimat ein Top-Star, genannt der „Schwarze Diamant“, vor den Vietcong aus Saigon nach Marseille geflohen, in Paris Engagement für die Boat-People sowohl künstlerisch als auch politisch, bis sie in Deutschland ei-

ne neue Heimat fand.

Ganz gleich, ob es sich um das trotzig-schwelgerische „Et pourtant“ (Und trotzdem) von Charles Aznavour, das abgeklärte „Jardin d’hiver“ oder das unter die Haut gehende „Tous les garçons et les filles“ von Françoise Hardy handelt, vermittelt jedes Chanson eine emotionale Ausdruckskraft ohne jede Exzentrik. Losgelöst von Etiketten und Klischees, gelang Pauline Ngoc zwischen den Zeilen der Songs von Charles Trenet, Serge Gainsbourg oder Edith Piaf, ihre eigenen Interpretationen zu finden. Geschickt mischt die Chanteuse aber auch vietnamesische Lieder darunter, benutzt die musikalischen Besonderheiten ihres eigenen Volkes und schafft damit Plädoyers für ein friedvolles Zusammenleben. Vielleicht ist das ihr größtes Verdienst.

In Trenets „La mer“, Gainsbourgs „Ces petits riens“ und in der „Hymne à l’amour“ wärmt, lockt, schmeichelt ihre

dunkle Alt-Stimme und webt schillernde Nuancen, überraschende Wendungen in einfache Töne. Sie verwandelt „Petite fleur“ in ein subtiles, poetisches Medium und „Les amoureux qui passent“ in eine Art geheimnisvolles Ritual. Und sie verschmilzt, wie auch in „Il m’a dit que je suis belle“ förmlich mit ihren Chansons. So strahlen sie Intimität und Weite zugleich aus.

Mit dezenter Vertracktheit untermauern Ngocs Begleiter diese Intimität. Wie durch Wolken streut Pianist Zippo Zimmermann seine klug gesetzten Läufe dazu. Guido Allgaier zelebriert mit seinen dezent-getupften Läufen Gitarrenkunst erster Güte. Ein ausgeprägtes Gefühl für Melodik und verspielte Leichtigkeit zeigt Albert Koch auf der Mundharmonika, genauso wie Alexandra Maas auf dem Akkordeon.

Musik wie eine frische Brise, luftig und angenehm, unaufdringlich und weich bringt Celia Barons Saxophon vor

allem in „Comment te dire adieu“. Feuerige Intensität und faszinierende Rhythmik verbindet der Gitarrist Harald Pfeil in „Petite fleur“ meisterhaft mit spanischer Spielfreude. Für den rhythmischen Unterbau sorgen hingegen Felix Hubert beziehungsweise Stefan Engelmann und Wolfgang Janischowski am Bass sowie Alain Neumann, Leo Ortega oder Michael Lakatos an der Percussion.

Aufgenommen wurden die Titel von Werner Herzog, bearbeitet wurde die CD im Jazzhaus Freiburg. Wenn Ngoc zum Schluss mit umwerfend erotischer Stimme singt „Non, je ne regrette rien“, dann muss sie wirklich nichts bereuen. Die CD ist in jeder Hinsicht gelungen.

INFOS

Die Scheibe „Les Amoureux Qui Passent“ von Pauline Ngoc gibt’s in der Kammgarn zu den üblichen Geschäftszeiten und ab Mitte kommender Woche im Mediamarkt.